

# Ornithologische Monatsberichte

35. Jahrgang.

März/April 1927.

Nr. 2.

Ausgegeben am 1. März 1927.

## Zwergmöven und allerlei Sonstiges aus Schleswig-Holstein.

Von **H. von Hedemann.**

Je weiter der Naturfreund in der Erforschung der Vogelwelt vom Gewöhnlichem zum Aufsergewöhnlichem fortschreitet, um so unvergeßlicher werden ihm jene Momente, wo er sich wieder einmal einer neuen d. h. ihm bisher in freier Natur noch nicht begegneten Art gegenüberieht. So werde auch ich jene Oktobertage 1926 nicht so leicht vergessen, als mir klar wurde, daß ich bereits seit einigen Tagen unter den sich auf der Schlei bei Schleswig tummelnden Lachmöven eine Anzahl *Zwergmöven* (*Larus minutus*) gesehen hatte, ohne mir über die auffallende Kleinheit dieser reizenden Geschöpfe sogleich Rechenschaft zu geben. Plötzlich aber fiel es mir wie Schuppen von den Augen, ein Blick in den Naumann, ein kurzes Studium sonstiger Literatur, soweit sie mir gerade zur Hand war, bestärkten die Vermutung, und ein Blick durch das getreue Zeissglas auf die zutraulich nahe an meinem Kopfe vorübergleitenden Tiere nahm die letzten Zweifel.

Anscheinend durch den Westorkan in den Tagen vom 9. bis 12. Oktober zu längerem Verweilen auf der Schlei veranlaßt, konnten nun ca. 10—15 Möven etwa 10 Tage lang täglich auf das ausgiebigste studiert werden. Es waren fast ausschließlich Alte; nur eine im Jugendkleid. Der Gröfsenunterschied gegen die Lachmöve ist, wenn man Gelegenheit hat, beide neben einander zu sehen, sehr auffallend, ferner sieht man schon ziemlich weit den Mangel schwarzer Flügelspitzen und die im Verhältnis zur Lachmöve auffallend gedrungene Halspartie mit dem dunklen Nacken; die Flügel sind lang, aber anscheinend etwas stumpfer als bei der Lachmöve, der Schnabel sehr klein und schwarz. Bei entsprechenden Schwenkungen fällt die nach der Spitze hin zunehmende Dunkelheit der Unterseite der Flügel sehr auf. In der Zeit, in der die Zwergmöven sich hier in etwa gleicher Stärke aufhielten, hielten sie, bei der Nahrungssuche der Küste der Schlei an der Stadtseite stets gegen den Wind folgend, regelmäfsig denselben Kurs inne. Nachdem sich dann der Wind fast völlig gelegt hatte, verschwanden sie um den 20. Oktober nach und nach anscheinend völlig. Am 9. November herrschte dann wieder Weststurm, und alsbald erschien wieder eine Zwergmöve, diesmal im

Jugendkleid, die längere Zeit hier verweilte. Die bei der jungen Lachmöve mehr gelbbraunen Flügeldecken sind bei der jungen Zwergmöve fast schwarz, so dafs sie schon von Ferne wesentlich bunter aussieht als jene.

Am 23. November, 5. und 12. Dezember sah ich dann wieder je eine alte Zwergmöve am Ufer der Schlei, die sich jedoch an etwas anderen Stellen tummelten, in der Gegend der Vorstadt Friedrichsberg und an der „Freiheit“. Ein Zusammenhang mit der Witterung liefs sich diesmal nicht nachweisen. Da ich nur selten in die Gegend von Friedrichsberg und der Freiheit komme, ist es nicht ausgeschlossen, dafs es sich in den drei letzten Fällen um ein und denselben Vogel handelt, der dauernd am Orte geblieben, nur meiner Aufmerksamkeit entgangen ist. Am 5. Dezember konnte ich die Möve zu meiner Freude dem gerade anwesenden Regierungsbaumeister Wendehorst aus Rendsburg zeigen.

Am 29. August 1926 sah Dr. EMEIS-Flensburg einen Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) auf dem Wattenmeer zwischen Husum und Nordstrand.

Am 27. Juni 1926 sah und hörte ich auf dem Friedhof zu Barmstedt in Holstein einen Girlitz (*Serinus c. serinus*) eifrig, aber recht stümperhaft singen. Es ist dies meines Wissens das erste Auftreten nordwestlich Altona und der Elbgemeinden. Leider hatte ich nicht die Möglichkeit, ihn ferner zu beobachten und festzustellen, ob er nur vorübergehend oder ständig, allein oder zu zweit sich dort aufhielt.

In Schleimünde hatte der Verein Jordsand die Freude, zwei Mittlere Säger (*Mergus serrator*) an ihrer Brutstätte betreuen zu dürfen, und den Schmerz, in beiden Fällen die Zerstörung der Bruten nicht verhindern zu können. Das neue Vogelschutzgebiet dort verspricht recht interessant zu werden, wenn es gelingt, es wirksam zu schützen, was vorläufig noch grossen Schwierigkeiten begegnet.

Im Hinblick auf ROBIENS Entdeckung der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) auf der Mönne will ich ein Erlebnis nicht länger verschweigen, welches ich vor zwei Jahren im Meggerkoog im südlichen Schleswig hatte. Dort überreichte mir ein Bekannter, den ich erst kürzlich kennen gelernt und über dessen Vertrauenswürdigkeit ich deshalb kein unbedingt zuverlässiges Urteil abgeben kann, ein Nest, das er im Winter zuvor im Meggerkoog von einem Weidenzweige abgeschnitten habe. Es steht aufser allem Zweifel, dafs es ein Beutelmeisennest, und zwar ein sogenanntes Spielnest ist, mit zwei offenen Eingängen ohne Röhre; auch spricht die Oertlichkeit, wo mein Gewährsmann das Nest gefunden haben will, durchaus für die Wahrscheinlichkeit, dafs seine Angabe richtig ist;

da ich ihn aber, wie gesagt, nur flüchtig kennen lernte und seine Zuverlässigkeit nicht länger erproben konnte, wage ich nicht die volle wissenschaftliche Verantwortung für die Behauptung zu übernehmen, daß das Nest tatsächlich aus dem Meggerkoog in Schleswig-Holstein stammt, so wenig ich auch persönlich an der Richtigkeit der Angabe meines Gewährsmanns zweifele.

Der Meggerkoog ist ein etwa 800 ha großes Sumpfbereich, dessen Inneres nur mittels flacher Kähne erreichbar, abseits der ihn durchziehenden Grachten noch heute ziemlich unpassierbar ist, soweit nicht künstliche Entwässerung ihn zeitweise trockener und wegsamer macht. Krähen und Turmfalken nisten hier noch im Bewußtsein ihrer Sicherheit in niedrigen Weidenbüschen nur 1 bis 2 m über dem Sumpfe, in stillen Nächten kann man die Rohrdommel noch an mehreren Stellen gleichzeitig pumpen hören; Rohr- und Wiesenweihen gaukeln am Tage in ungewöhnlicher Menge über den weiten Flächen, nicht selten zeigt sich eine Sumpfohreule, während Schwirl und Schilfrohrsänger die weiten Schilfregionen mit unaufhörlichem Geschwätz erfüllen. Kuckuck und Schafstelze, Wasserralle und Wachtelkönig, Rohrrühnchen, Kampfläufer und Limosen seien nur kurz erwähnt, um das Bild dieses Vogelparadieses zu vervollständigen, das gegenwärtig in größter Gefahr schwebt, diesem seinem ursprünglichen Berufe durch Kultivierung verloren zu gehen!

Wer rettet uns dieses ideale Gebiet, das einmal zu besuchen wir der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege nicht dringend genug ans Herz legen können; aber Eile tut not! Denn nur der Mangel an den erforderlichen Mitteln hat bisher die interessierten Kreise gehindert, das Werk in Angriff zu nehmen.

---

### *Sylvia curruca turkmenica* subsp. nova.

Von S. Snigirewski.

Die im Jahre 1925 im östl. Teile der Wüste Kara-Kum (Transcaspisches Gebiet) erlegten *Sylvia curruca* haben sich als sehr gleichartig, doch von den bekannten Formen abweichend erwiesen. Auch waren mir 6 ebensolcher Exemplare von MARIE W. STROM zur Verfügung gestellt worden, wofür an dieser Stelle gedankt sei.

Unterscheidet sich von *S. c. halimodendri* (Westl. Tarbagatai, VIII, frisch. Herbstkleid, Typus in Samml. von Prof. P. SUSCHKIN) im Ganzen durch grauere Färbung. Oberkopf und Hinterhaupt sind sowohl bei den Jungen als auch bei den Alten von der übrigen Oberseite scharf abgegrenzt, die graue Farbe ist deutlich ausgeprägt. Ohrgegend grauer. Rücken ein wenig grauer (\**Mousegray*, RIDGWAY 1912, L I). Oberschwanzdecken grauer, bei einigen fast rein grau, Steuerfedern auch grauer. Oberflügeldecken dunkel-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hedemann-Hespen Hartwig von

Artikel/Article: [Zwergmöven und allerlei Sonstiges aus Schleswig-Holstein 33-35](#)